



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

CCV. Brief. Sehr psychologisch oder physiologisch [et]c. [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50909](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50909)



Ich lasse diesen Brief bis zu einer der wenigen Stunden liegen, in welchen Sie noch einige Gesundheit zu haben scheinen. Diejenige, in welcher Sie ihn erbrechen, ist deren gewiß eine. Ich kan nicht zugeben, daß Sie im Leiden untergehn sollen. Sie mögen zum Leben oder zum langsamen Vergehn bestimmt seyn, so opfert Ihnen mit ganz gesammelter Ueberlegung, und giebt Ihnen mit Freuden Hand und Herz.

Ihre treueste

Amelie, Wittwe Bürger.

Mein Bruder weiß hievon nichts. Aber daß er sehrlich gewünscht hat, Sie und mich vereint zu sehn, das müssen Sie gemerkt haben. Von meinem Glücksstande habe ich hier nichts gesagt; er ist bekannt.

## CCV. Brief.

(Orig. Ausg. 5. Thl. 53. Br.)

Sehr psychologisch oder physiologisch (denn unsern mehrsten Leserinnen liegt doch nichts dran, wie das — ungelesne — Wort eigentlich klingt).

Sophie an die Wittwe C. zu Memel.

An Bord des Heren Puf VanVlieten.

Unsre Henriette L\* hat diese Einlage bereitetgehabt, und noch gestern Abend sie ergänzt. \*) Ich bin unendlich erfreut, daß diese kluge Freundin

\*) Wir lassen sie weg; sie war ein Auszug aus Sophiens Geschichte.



dinn alle meine Noth Ihnen verschwiegen, und so sehr künstlich Sie beruhigt hat. Zu dem, was sie schreibt, darf ich nur noch wenige Worte hinzufügen. — Sobald ich aus dem Walde in die Schanze gebracht wurde, \*) stellte man ein Freudenfest an; bei welchem es so zügellos zuging, daß vor toller Ermüdung, und vor Freuden ein Schiff erhalten zu haben, alles bald einschief. Mein Herz war in einer sehr gefährlichen Stellung. Ich suchte mir selbst dadurch zu entgehn, daß ich, so kalt die Nacht auch war, an Henrietten schrieb: aber mein Brief war kaum zu Ende, als ich eine so trozige Härte in mir empfand, die, ich weiß nicht was? gewürkt haben würde, wenn nicht mein Kosak mich unterbrochen, und den Theerbrenner zu mir geführt hätte, der mich sprechen wolte, der aber acht Groschen, die er, um ihn dazu zu bewegen, ihm anbot, ihm durchaus nicht aufdringen konnte. — (Ich mus es hier sagen, aus Furcht, es hernach zu vergessen. Ich stellte, wie ich aus Elbingen abgehn wolte, diesem Kosaken mit Hülfe eines Dollmetschers vor, daß er in Königsberg nicht sicher seyn werde. Der Mann weinte untröstlich, daß er mich verlassen solte. Ich rieth ihm, nach Danzig zu gehn, und gab ihm etwas, um da eine Zeitlang leben zu können. Nicht dies sondern mein ausdrücklicher Befehl, er solle und müsse dahin gehn, ein Befehl, den er aus meinem Munde hören wolte, beruhigte ihn, zumal da ich hinzusetzte, ich würde, als einen Leibeignen (denn dies foderte er) ihn zu mir zu nehmen, wenn

9 3

ich

\*) S. 263. f. f.



ich Sicherheit für ihn haben würde. Herr Puf traf-  
nete seine Augen ab — o Welch ein Vorzug ist,  
den der Mensch vor allen Geschöpfen hat, weinen  
und so weinen zu können, wie hier Herr Puf! Er be-  
dang ihm eine Stelle auf einem kleinen Fahrzeuge,  
welches Herr L\* eben nach Danzig absandte, und gab  
ihm heimlich nicht nur eine Anweisung an Herrn  
Korus, sondern noch 15 Louisd'or. Ich empfinde,  
wenn ich an diesen Kosaken denke, daß die Dankbar-  
keit zur feinsten Art der Wollust gehört, und mich  
verlangt, diesen Menschen bald wieder um mich zu  
haben. —) Jetzt komme ich wieder zur Geschichte.

Der Theerbrenner kam, und fiel weinend zu mei-  
nen Füßen hin. „Ich habe den Herrn wieder gespro-  
chen,“ \*) sagte er, „und weiß jetzt, was Ihnen be-  
vorsteht. Mein Weib kan sich nicht trösten, daß es  
Ihnen mißlungen ist. Sie haben uns ein Haufen  
Geld um nichts und wieder nichts gegeben: ich  
gebe Ihnen das hier wieder, was uns übrig blieb,  
als wir einen Theil im Walde hinwerfen mußten.  
Sie werden es brauchen. Ich bitte Sie herzlich,  
nehmen Sie es an. Es drückt uns auf dem Herzen.  
Ich hätte es wol dem Herrn da gegeben: aber wir  
wußten nicht, ob Sie es denn auch gewiß kriegen  
würden.“

— Wie gern hätte ich diesem Menschen mit noch  
einmal so viel Geld die Freude bezahlt, so  
sanft gerührt zu werden, zu einer Zeit, da ichs  
am wenigsten erwartete! Durch die Versicherung:  
ich habe auf jeden Fall Geld genug, bewog ich  
ihn

\*) Des Herrn Less \*\* Sekretair.



ihn, dieß Geld zu behalten. Hier warf er sich nochmals nieder, und betete so eifrig, Gott möchte mich retten, daß ich die Erschütterung meines Herzens kaum ausstehn konnte.

Mit so gewaltiger Empfindung ging ich zu Schiff. Er stellte sich am Ufer hin, und bettelte, nur um einen Vorwand zu haben, und mich abfahren zu sehn. Ich gab meinem Kosaken einen Dukaten; er verstand mich sogleich, und gab ihn im Einsteigen ins Boot diesem vortreflichen Menschen. Theurste Mutter, was wirds in jenem Leben seyn, wenn wir diejenigen Rechtschafnen kennen werden, die hier nicht bekannt werden konten!

Und wie werde ich mich dann vor diesem Mann schämen müssen! so sehr er mein Herz gestärkt hatte: so plötzlich verlor es alle seine Hofnung, als ich vom Schiffsvolk hörte, das Schiff sei in der That nach Stolp bestimmt! Ists möglich, die Ausbrüche des Unglaubens zu vergessen: so wünsche ich, daß dieser Tag bald aus meinem Gedächtnis verlöscht werde! Ich fürchtete mich vor meinem eignen Herzen; ich beschäftigte mich mit Lesen im Tacitus, und fiel auf lauter Erzählungen, die in die Geschichte der römischen Tirannei gehören. Dann suchte ich die göttlichen Strafen über diejenigen Böswichter, welche ich jetzt kennen gelernt hatte, auf: und fand, daß der Unterdrücker fast immer glücklich, oder wenigstens nie nach dem Maas des gestifteten Schadens unglücklich war. Wie sehr hätte dies mein Herz zur Betrachtung der Ewigkeit hinreißen können! wars nicht natürlich, auf die Gewißheit



einer künftigen Einrichtung der Welt zu schliessen, da in der gegenwärtigen fast alles nur Anlage ist? und doch sank ich in die unmenschliche Härte hin... doch ich fühle, daß ich diesen heillosen Zustand nicht beschreiben mus. . . Genug ich sah da, schlug mein Buch zu, und sah entweder gedankenlos, oder nur dieses einzigen Gedankens fähig, aufs Meer: „Auf dieser ganzen Fläche weis kein Mensch so genau als ich, daß das Leben ein Fluch ist.“

Zuletzt glaubte ich Land zu sehn: und nun beschloß ich, mich ins Meer zu stürzen.

Nicht sowol der Schiffsjunge hinderte mich hieran, der mich gar nicht aus den Augen lies, als vielmehr die Gewalt, mit welcher meine ganze Natur einer jeden Bewegung, aufzustehn, auch dem kleinsten Zurückziehn meines Fusses, sich widersetzte. Gewiß, wir bedurften keines Verbots des Selbstmords! die Natur selbst ist die stärkste Beschützerin eines jeden Lebens. Ist diese schützende Gewalt von der Seele abhängig? Sie sei es oder nicht: so ist soviel gewiß, daß der Selbstmord nur in der alleräußersten Muthlosigkeit begangen werden kan; denn, wenigstens meiner Erfahrung nach, dünkt mich, daß ich bei Ausführung eines muthigen Entschlusses gar nichts Widerstrebendes in der Maschine meines Körpers, sondern im Gegentheil alle seine Kräfte in schneller Bereitwilligkeit antreffe. Gleich meine letzte Erfahrung beweist das; das Einsteigen in den hohen Baum, das Entweichen aus demselben, die Bezwingung meines Dursts, das Erdrücken meines Hundes — alles dies kostete mich nur einen Entschlus; (ich  
ent-



entsinne mich auch, daß Herr Less\*\* einst sagte, der Muth sei eigentlich „ein glükliches Gefühl der „gespannten Kräfte des Körpers;““) dagegen kostete es mich drei oder vier Versuche, aufzustehn, als ich mich ersäufen wolte — Versuche, welche einer Verstümmelten nicht hätten schwerer werden können.\*)

Endlich konte ich aufstehn. Nicht als hätte ich meine widerstrebende Natur bezwungen; sondern in einer finstern, fast entsehlenden, Traurigkeit, ward ich auf einmal einer unmerklich entstandnen Erschlaffung meiner Glieder gewahr. Sie war mit einer betäubten Empfindung des Gemüths verbunden, welche vielleicht mit dem Ohnmächtigen werden Menschlichkeit hat: und so hob ich (ohn einen Trieb dazu zu merken, wenigstens so unwillkürlich, daß ich auffer Stande bin, die Schwäche oder Stärke eines solchen Triebes angeben zu können,) von meinem Siz mich auf — und nun redete der Schiffsjunge mich an.

In diesem Augenblick drang eine mächtige Liebe zum Leben so plözlich durch alle meine Empfindungen, daß mein, bis dahin betäubtes Herz sogar die Fähigkeit bekam, gewahr zu werden, daß ich durch

Y 5

ein

\*) In einem der vorigen Bände empfahl ich die beste Schrift über den Selbstmord. Ich stellte die ganze Verachtung mir vor, mit welcher die Ueberflugen das Buch, weil ein Geistlicher es schrieb, verwerfen würden: aber das auch ein Unterfluger sich so gebarden würde, vermutete ich nicht — und nun seh mans in der Gazette, universelle aux Deuxponte, 1777 No. 730. 731?



ein so grosses Vertrauen auf diesen Menschen, der mich retten sollte, Gott abgöttisch entehrte. Ich empfand bei dieser Entdeckung einen Schmerz, welcher wenn ich so sagen kan, mit der Sinnlichkeit nichts gemein hatte, welcher freilich bei der unerwarteten Erscheinung der Herren Puf und Malgre' sich verlor. . . . Gleichwol ist's auch möglich, daß eben dieser Schmerz hauptsächlich deswegen mich überfallen mußte, damit die jästige Freude mich gerettet zu sehn, meiner Gesundheit nicht schaden sollte.

---

### Fortsetzung.

Solte der geneigte Leser auch in Absicht des Charakters unsrer Sophie sich geirrt haben?

Ich will hier viel übergehn, um Ihnen das erklären zu können, was zu meiner grossen Beschämung, Henriette vom Stande meines Herzens Ihnen geschrieben hat, nachdem mein dringendstes Bitten sie nicht bewegen konnte, es Ihnen zu verschweigen. Es ist wahr, daß des Herrn Puf Familie die geltendsten Ansprüche auf mich hat. Es ist noch unlängbarer wahr, daß Er selbst mit allem Recht erwarten — daß er sogar fodern kan, daß ich mein Schicksal nun mit dem seinigen verbinde. Ich gebe überdem zu, daß ich seine versprochne Braut bin; obwol ich schwach genug war, Herrn Gros und meiner Henriette dies läugnen zu wollen. Ich gesteh endlich, daß ich Herrn Puf so herzlich gesucht habe, wie ein so vortreflicher Mann geliebt — gesucht — zu werden verdient. Aber theurste Mutter